



SO GESEHEN

Von GA-Redakteurin
Lydia Schauff

Die sinnlose Schranke

In den sechs Monaten, in denen ich jetzt in der Königswinterer Altstadt wohne, hat sie sich nicht ein einziges Mal bewegt: die Schranke zum Parkplatz für Verwaltungsmitarbeiter der Stadt in der Bungertstraße. Nun gut, ich sitze nicht den ganzen Tag davor und verfolge das minutiös, doch es gibt kaum eine Hunderunde, bei der ich nicht daran vorbeikomme, um festzustellen: Die tut nix. Und das die Halterung, in die die Schranke eigentlich sinken müsste, wenn sie denn mal runterkäme, derart windschief vor sich hinsteht, dass das gar nicht geht, spricht ebenfalls Bände. Eine Nachfrage bei der Stadt bringt die Bestätigung: „Tatsächlich wird die Schranke seit längerer Zeit nicht genutzt. Sinn und Zweck war die Sicherung der Stellfläche für die Verwaltungsmitarbeitenden vor widerrechtlich abgestellten Fahrzeugen. Wirklich genutzt, wurde die Schranke etwa zwei Jahre.“ Seit rund fünf Jahren ist die Schranke also sinn- und zwecklos und ragt lediglich in die Höhe. Aber das tut sie mit Haltung und Ausdauer. Aber die Schranke kann ja nix dafür. Sicher würde sie voller Elan öffnen und schließen. Wenn man sie nur ließe. 2015 wurde die Schranke laut Stadtsprecher installiert, rund 3000 Euro haben Anschaffung und Montage gekostet. Laufende Kosten?: etwa 800 Euro jährlich. Und die entstehen nicht etwa, weil die Schranke viel Strom frisst, weil sie nachts mit bunt leuchtenden Lichtern wenigstens hübsch illuminiert wird. Nein: Die Kosten entstünden vor allem durch Unfallschäden. Eine Schranke, die nicht genutzt wird, kostet also Geld, weil offenbar Autofahrer, die es mit dem Rangieren nicht so haben, dagegen donnern. Da hätte ich sofort einen hilfreichen Vorschlag: abbauen. Aber das will man in der Stadtverwaltung nicht. Man könnte die Schranke ja doch noch mal brauchen. Aber ob sie dann noch funktioniert? Gut: 800 Euro sind keine Unsummen. Man könnte davon aber vielleicht auch einer Kita irgendwas Nettessponsoren. Oder das Geld an den Tierschutzverein spenden. Von mir jedenfalls erhält die Schranke jetzt einen Preis. Hiermit verleihe ich ihr feierlich das Prädikat: sinnlose Schranke von Königswinter.

Seniorin weiter vermisst

Polizei sucht seit Montag nach 84-Jähriger

HEISTERBACH. Seit Montagabend sucht die Polizei nach der 84-jährigen Margot K. aus dem Altenheim Kloster Heisterbach. Die Seniorin soll am Montag das Heim, in dem sie wohnt, für einen Spaziergang verlassen haben. Zum Mittagessen ist sie nicht erschienen und wird seither vermisst. Für die Suche hat die Polizei am Montagabend eine Suchhundestaffel, einen Mantrailer-Hund und einen Hubschrauber eingesetzt. Dieser suchte die Freiflächen rund um das Altenheim ab, in der Nacht auch mit Wärmebildkamera, so Polizeisprecher Simon Rott. Später kamen auch eine Drohne und eine Hundertschaft der Polizei zum Einsatz. Die Polizei bittet um Hinweise aus der Bevölkerung. Margot K. ist etwa 1,50 Meter groß, wiegt circa 50 Kilogramm, hat kinnlanges weiß-graues Haar und trägt eine Brille mit dicken Gläsern. Wer die Vermisste gesehen hat, wird gebeten, sich unter ☎0228/15-0 oder Notruf 110 zu melden. *uwt*

Das Thermometer zeigt Rekordtemperaturen, beste Voraussetzungen für einen Freibadbesuch. Wie bewältigen die Betreiber den großen Andrang? Der GA hat sich im Bad auf der Insel Grafenwerth umgeschaut

VON FENJA HORSTMANN

SIEBENGEIRGE. Es ist 11 Uhr morgens auf der Insel Grafenwerth. Familien mit riesigen Taschen und mit nur dem Mindesten ausgestattete Jugendliche strömen ins Freibad. Hier wie im Lemmerzfreibad in Königswinterer nutzen die, die frei haben an diesen heißen Tagen, den Morgen, um sich einen optimalen Platz zu sichern – idealerweise einen, der Schatten bietet. Denn es soll noch richtig heiß werden. Während in den Bädern damit die ersten Rekordzahlen schon geknackt werden, bedeutet das Stress für die Teams bei gleichzeitigem Personalmangel. Die Betreiber sind gleichwohl gut auf den Ansturm vorbereitet.

Von Besuchermangel im Inselfreibad ist an diesem Julitag keine Rede. Wunderschön gelegen und vom Rhein eingeschlossen liegt die Insel Grafenwerth mit dem Freibad zwischen dem Festland und der Insel Nonnenwerth. Überquert man die Berck-Sur-Mer-Brücke, hört man schon von Weitem die vergnügten Freibadbesucher. Am Eingang des Bads hieven Eltern das schwere Gepäck über das Drehkreuz, das Klappern der Spinde füt sich in die Geräuschkulisse ein. Nach zwei Jahren voller Corona-Einschränkungen ist es der erste Sommer purer Badespaß. Hans-Joachim Lampe-Booms, Betriebsleiter der Bad Honnefer Bäder, ist froh, wieder mehr als 500 Menschen gleichzeitig ins Bad lassen zu können. „Die

HITZE-TIPPS

Pralle Sonne meiden

Heißes Sommerwetter und Freibad, das passt zusammen. Doch Hitzequellen, die aufgrund des Klimawandels immer häufiger auftreten können, sorgen nicht nur für vergnügten Badespaß. **Auch beim Freibadbesuch sollte man Vorsicht walten lassen.** Experten warnen vor Sonnenstichen und Überhitzung, die schlimmstenfalls lebensbedrohend sein können. Klaus-Peter Baum von der DLRG rät, sich **vor dem Schwimmen stets abzuduschen**, damit sich der Körper an den Temperaturunterschied gewöhnen kann. Denn auch ein Temperaturschock könne gefährlich werden: Adern verengen sich, der Blutdruck steigt. Dadurch laste ein gewaltiger Druck auf dem Kreislauf, was im schlimmsten Fall sogar zu Herzinfarkt oder Schlaganfall führen könne. Wichtig ist generell: viel trinken und sich nicht in die pralle Sonne legen. hfe



Freibäder knacken erste Rekorde

Ganz schön wackelig und zugleich ein Garant für eine willkommene Abkühlung: die Slackline im Freibad auf der Insel Grafenwerth. Das Foto entstand mit einer GoPro an einem Selfie-Stick.

FOTO: FRANK HOMANN

Badesaison ist hervorragend angefallen, die Frequenz ist sehr hoch. Die Leute haben nachzuholen.“ Bereits 25 100 Besucherinnen und Besucher haben das Freibad seit der Eröffnung im Mai besucht. Auch in Königswinter ist man zufrieden. 1000 Besucher waren es am Montag, bis zu 1400 wurden am Dienstag erwartet. Während in anderen Städten schon über „oben ohne“ in Freibädern heftig diskutiert wird, ist das im Siebengebirge offenbar kein Thema. Die Benutzungsordnung in Bad Honnef zum Beispiel sieht vor, dass in den Becken, Duschen und Toiletten Badebekleidung zu tragen ist. Für die Liegewiese gilt die Vorgabe nicht. Aber: Beschwerden oder Auffälligkeiten gibt es laut Stadt bislang keine. Dasselbe gilt für Königswinter. Ein „Oben ohne-Verbot“ gibt es nicht. Es sei aber noch nie vorgekommen und wäre auch nicht erwünscht, heißt es auf Nachfrage.

„Es ist jetzt schon eine Rekordzahl nach den Corona-Jahren, da nur 15000 Menschen in der ganzen Saison kamen“, freut sich derweil in Bad Honnef Lampe-Booms. An Tagen mit hoher Belastung zählt das Bad bis zu 3000 Schwimmschwimmern – am derzeitigen Rekordtag 2019 waren es 4200. Und auch an diesem heißen Julitag gehen in nur einer Stunde 434 Tickets über den Tresen. Am Dienstag kurz nach Mittag werden zwei Marken zeitgleich gerissen: die 2000er-Marke an der Kasse und die 37-Grad-Marke auf dem Thermometer.

Doch nicht alles funktioniert so wie vor Corona: Auch am Bad Honnefer Freibad geht der Personalmangel nicht spurlos vorüber. „Wir haben derzeit nur fünf Mitarbeitende und suchen immer noch nach Fachkräften im Bäderwesen und nach qualifizierten Rettungsschwimmern“,

so Lampe-Booms. „Wir schaffen es derzeit auch so, da wir von der DLRG für besonders heiße Tage Rettungsschwimmer anheuern können. Auch die Tage rund um das Pfingstwochenende sind wir erfolgreich unter Last gefahren“, erinnert Lampe-Booms an den ersten wetterbedingten Saisonhöhepunkt.

Mangel an Fachpersonal ist noch nicht behoben

Während das Thermometer über 35 Grad klettert, herrscht auch am Kiosk reges Treiben. Die Mitarbeiter der Freibad-Gastronomie haben alle Hände voll zu tun.

Lampe-Booms kann auf einen Pool von zehn Rettungsschwimmern zugreifen, die er bei großem Andrang zur Unterstützung holt. Bei Vollbelastung muss das Schwimmerbecken immer von vier Rettungsschwimmern beobachtet werden, und das in Schichten. Auch sonst gibt es mehr Arbeit. Kommen im Schnitt 3000 Besucher, muss das Reinigungsintervall erhöht werden. Dafür benötigt es eine weitere Hilfs-Reinigungskraft.

Gastronomie sucht ebenfalls Mitarbeiter

Sefano Breuer, Kiosk-Mitarbeiter und Bruder des Pächters Fabiano Breuer, berichtet ebenfalls, dass es schwer ist, Personal zu finden. „Wenn wir eine solche Hitzewelle absehen, müssen wir dem Personal frühzeitig Bescheid geben. Aber wir merken, dass die Motivation an solchen Tagen verständlicherweise sehr gering ist. Dann müssen wir auch mal für zwei Personen arbeiten“, sagt er. Denn: „In der Corona-Zeit gab es zum Beispiel mit den Testzentren attraktivere Orte, an denen man arbeiten konnte“, sagt Stefano

Breuer. Ein bekanntes Problem in der Gastronomie, viele Mitarbeiter sind weg.

Am Ein-Meter-Brett tummeln sich derweil die Jugendlichen. Körper, Salti, Bauchklatcher und Arschbomben werden unter dem wachsamen Auge von Bademeister und Rettungsschwimmer Klaus-Peter Baum, Vorstandsmitglied der DLRG-Ortsgruppe Bad Honnef/Unkel, vorgeführt. Der 66-Jährige hat schon früher immer mal wieder ausgeholfen – seit seinem Renteneintritt vor drei Jahren ist er häufiger dabei. Wegen des Personalmangels hat das Bad bei ihm angeklopft. Heute wäre er eigentlich in der Spätschicht eingeteilt gewesen, springt aber ein, wenn Not am Mann ist. „Ich würde nicht herkommen, würde es mir keinen Spaß machen – aber die Stadt kann nicht dauerhaft auf Rentner zurückgreifen“, sagt er. Die Badegäste sind indes einfach nur glücklich, dass das Bad eröffnen konnte. „Hier ist es wunderbar und wir sind sehr zufrieden. Es ist alles sehr angenehm und sehr sauber“, sagt Felicitas von Ingelheim. Ihre Enkelin findet die Rutschen und Sprungbretter am besten – und flitzt los in Richtung Becken.

Astrid Schmidt gefallen die vielen Angebote für Kinder. Sie ist allerdings traurig, dass das Frühschwimmen ausfallen muss. Als junge Mutter „hätte ich vielleicht endlich mal das Frühschwimmen nutzen können. Aber wir sind glücklich darüber, dass das Bad überhaupt aufgemacht hat.“

Neben den Spielmöglichkeiten für die Kinder werden auch die vielen alten Bäume auf dem Gelände des Freibads geschätzt. „Es ist toll, dass die Bäume erhalten wurden. Sie sind ja hier für das Freibad auch charakteristisch und spenden viel Schatten“, sagen andere Badegäste. Auch

ÖFFNUNGSZEITEN

Freibäder im Siebengebirge

Das Bad Honnefer Freibad auf der Insel Grafenwerth umfasst eine Fläche von 30 000 Quadratmetern mit 1100 Quadratmetern Wasserfläche. Das Bad wurde 2010 saniert. Das Beckenwasser wird durch Solarenergie beheizt. Die große Liegefläche ist in drei Zonen unterteilt: Familienzone, Ruhezone und eine Zone, in der Ball gespielt und Musik gehört werden kann. Geöffnet ist montags bis freitags von 9 bis 19 Uhr, samstags, sonntags und feiertags von 10 bis 19 Uhr. Info: www.bad-honnefer-baeder.de

Das Lemmerzfreibad in Königswinter besticht durch seine Lage oberhalb der Stadt, das große 50-Merter-Schwimmbecken und die teils abschüssige Liegewiese mit schattigen Zonen. Geöffnet ist täglich von 10 bis 19 Uhr, Donnerstag und Freitag zusätzlich zum Frühschwimmen von 6.30 bis 9 Uhr. Wenn die Schattentemperatur bis 12 Uhr unter 18 Grad liegt, schließt das Freibad um 13 Uhr. Info: www.schwimmtreff-koenigswinter.de

Das Freibad in Linz ist täglich geöffnet zwischen 10 und 18 Uhr. Bei Temperaturen unter 18 Grad und/oder Dauerregen schließt das Freibad um 14 Uhr. Info: www.freibad-linz.de hfe

das es verschiedene Zonen auf der Liegewiese gibt, wird unterstrichen. So kommen alle Besucher auf ihre Kosten.

Einsatz in Spanien oder Frankreich schnell möglich

Feuerwehr Königswinter ist Teil einer Sondergruppe, die binnen weniger Stunden bei der Brandbekämpfung helfen könnte

KÖNIGSWINTER. Die Feuerwehr Königswinter bildet gemeinsam mit Feuerwehren aus Bonn und Leverkusen das deutschlandweit erste Waldbrandmodul, das von anderen EU-Ländern zur Unterstützung beim Löschen von Waldbränden angefordert werden kann. Derzeit wüten in Wäldern in Spanien und Frankreich katastrophale Feuer. Doch noch wird die Hilfe nicht benötigt. „Aktuell ist

das Team noch nicht angefordert worden“, sagt Lutz Schumacher von der Feuerwehr Königswinter.

Team aus Königswinter im Einsatz am Mittelmeer

Das könne sich aber durchaus noch ändern. Grundsätzlich, so Schumacher, sei das Modul ganzjährig einsatzbereit. Die Anforderung erfolge



Wehrleute aus der Region im August 2021 beim Löscheinsatz in Griechenland. ARCHIVFOTO: FEUERWEHR BONN

von der Europäischen Union an den Bund und von dort aus an die Bundesländer. Wäre die Unterstützung des Waldbrand-Teams vonnöten, würden sich die Königswinterer mit einem Tanklöschfahrzeug TLF 3000 des Löschzugs Altstadt, zehn Mann Besatzung und bei Bedarf ergänzend einem Löschwassertransportwagen des Löschzugs Oelberg auf den Weg machen. Schumacher: „Innerhalb

von sechs Stunden könnten wir da sein.“ Es wäre nicht der erste Einsatz für das Team, das im August 2021 bereits angefordert wurde, um beim Löschen der verheerenden Waldbrände in Griechenland zu unterstützen. Rund eine Woche dauerte der Einsatz. Das gesamte Waldbrandmodul besteht aus vier geländefähigen Löschfahrzeugen, einer Führungs- und einer Versorgungseinheit. *slf*